



Der Komet.

Unterhaltungsblatt für gebildete Stände.

Achtzehnter Jahrgang.

Redacteur: Dr. C. Herlossohn.

Verleger: C. P. Melzer.

N^o 192.

Sonnabend, den 25. September.

1847.

Gellert und sein ländlicher Verehrer.

Erzählung von Theodor Drobisch.

(Fortsetzung.)

„Nun, was treibt Dich denn schon morgen hinein?“

„Die Dankbarkeit! Sieh', den Gellert verehere ich wegen seiner herrlichen Schriften über Alles. Wenn ich ein König wäre, der Mann müßte in meinem Palast wohnen, mit an meiner Tafel essen und mit mir ausfahren. Wie ich gehört, hat ihm der Prinz Heinrich von Preußen das Pferd geschenkt, das er in dem letzten Treffen bei Freiberg geritten, und auch unser gnädigster Churfürst soll ihm ein sanftes Roß aus seinem Marstall geschickt haben, damit der Herr Professor sich Bewegung mache, da er an einer Krankheit laborirt, die im Unterleibe sitzt. Alle Welt ist gegen ihn dankbar, und ich will es auch sein. Ich will nach Leipzig und will den Gellert sehen.“

„Nun, was das für ein Aufhebens ist mit dem Leipziger Herrn Provisor!“ niefelte Marthe. „Was hast Du denn nur, wenn Du ihm in's Gesicht guckst, er sieht doch wie andere Menschen.“

„Das ist nicht wahr; er muß ganz anders aussehen. Ich stelle mir ihn vor, wie den Doctor Luther, der vor unserer Hauspostille abgebildet ist, nur nicht so rabiat, sondern recht sanft und gutmüthig.“

„Bilde Dir nur nicht ein, daß so ein gemeiner Mann, wie Du bist, vor so einen vornehmen Herrn gelassen wird.“

„Beim Gellert soll für Arm und Reich die Thür offen stehen. Von Hochmuth ist hier gar nicht die Rede.“

„Ich glaube, Du kannst gar nicht mit ihm reden, und bleibst bei den ersten Worten stecken.“

„Das laß Du gut sein. Unser Einer weiß auch, wo Barthel Most holt. Ich habe mir schon eine